sagen mochten, aber auch andere, die es für klug hielten, dem lärmenden Volke seinen Willen zu thun. Also erkannte der hohe Rat zu Recht, daß Eulenspiegel den Weinschenken ehrlich um einen Staufen Weins geprellt habe, indessen es sei an diesem einen Stanfen genug und Till solle sein Spiel nicht zum zweiten Male versuchen. Eulenspiegel war des Urteils herzlich froh, aber er schüttelte so schnell wie möglich den lübschen Staub von den Füßen, weil er fürchtete, es könne die Ratsherrn ihr Wahrspruch gereuen, wofern er etwa auf einer neuen Schalkheit betroffen würde.

Dieberei und Büberei
Gleichen oft der Narreterei
Wie ein Ei dem andern Ei. —

Till war noch nicht weit ins Holsteinische hineingewandert, als ihm ein Fremder begegnete, der ihn fragte: „Könnt Ihr mir sagen, guter Freund, wie lange ich noch bis Lübeck zu gehen habe?"

„Geht nur, geht!" antwortete Eulenspiegel.

Der Wandersmann sah Till erstaunt an und sprach: „Ihr habt mich wohl nicht richtig verstanden, mein Freund; ich möchte wissen, wie weit es noch bis Lübeck ist."

„Ganz recht, hab's verstanden. Geht nur, geht!" versetzte Eulenspiegel abermals.

„Nun, und wie weit ist's denn?" fragte der Fremde dringend.

„So geht doch endlich; geht!" rief Till nachdrücklich.

Der Fremde schüttelte den Kopf und brummte etwas in den Bart, das wie Grobian klang; dann ging er davon. Als er jedoch kaum fünfzig Schritte gethan hatte, rief Eulenspiegel ihm nach: „Wenn Ihr den Schritt beibehalten könnt, seid Ihr in längstens zwei Stunden in Lübeck." Jetzt war der Fremde fast noch mehr erstaunt über die nachträgliche Antwort, als er zuvor über Tills Unhöflichkeit entrüstet gewesen war; er kehrte sich um, lief wieder zu Eulenspiegel zurück und sprach: „Ich danke Euch, guter Freund, für Eure Auskunft; aber nun sagt mir auch, weshalb Ihr mich anfänglich mit meiner Frage abwieset."

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/495